

Artikelserie über schützenswerte Biotop von | naturschutzbund | und Marktgemeinde Götzis

„Gasserweiher - Feuchtbiotop aus Menschenhand“

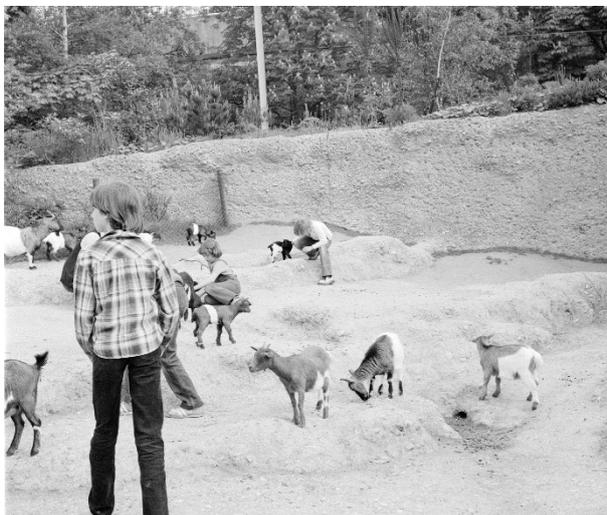


Wo heute Frösche quaken, Libellen über die glitzernde Wasseroberfläche schwirren, Erholungssuchende angeln oder die Seele baumeln lassen, wurde einst Lehm abgebaut. Wie die beiden Gewässer des Gasserweiher entstanden sind, wie sie sich entwickelt haben und welche Tier- und Pflanzenarten heute darin leben, wollen wir Ihnen in diesem Artikel vorstellen.

Gasserweiher © Bianca Burtscher

Das Gebiet beim Gasserweiher kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Die beiden Teiche sind anthropogenen Ursprungs und verdanken ihre Entstehung dem Lehmabbau der Ziegelei Gasser. Während der nördliche Teich von den 1950er bis in die 1970er Jahre sogar größer als heute war, ist der südliche Teich erst auf Luftbildern der 1970er Jahre zu erkennen.

Firma Ziegelei Gasser, 1959 © Sammlung Historische Schrägluftaufnahmen, Vorarlberger Landesbibliothek



Nach dem Ende des Lehmabbaus wurde das Gelände am Gasserweiher in den 1970er und 1980er Jahren als Kinderzoo genutzt. Nach der Schließung des Kinderzoos wurde ab den 1990er Jahren ein Gastlokal, das „Zoostüble“, auf dem Gelände betrieben. Seit dem Umbau ist das Gasthaus im Ortspark am Kumma. Zu diesem gehört auch eine parkartige Landschaft und der nördliche Teich, an dem nach dem Kauf einer Fischerkarte geangelt werden kann. Der südliche Teich hingegen ist in Privatbesitz und ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Kinderzoo in Götzis, 1977 © Rudolf Zündel (Vorarlberger Nachrichten), Vorarlberger Landesbibliothek

Aus dem ehemaligen Lehmabbaugebiet konnten sich durch natürliche Sukzession Weiher mit einer naturnahen Ufervegetation entwickeln. Heute sind die Ufer mit verschiedenen Gehölzen bestockt, die zum überwiegenden Teil heimisch sind. Die Vielfalt an heimischen Gehölzarten ist recht hoch, u.a. wachsen hier der in Vorarlberg gefährdete Feldahorn und mehrere Weidenarten. Es lohnt sich, ein Fernglas zum Gasserweiher mitzubringen, um verschiedene Vogelarten zu beobachten. Neben Bunt- und Grünspecht kommen z.B. Mönchsgrasmücke, Grauschnäpper, Girlitz und Stieglitz vor. Wer besonderes Glück hat, kann einen Eisvogel entdecken. Diese attraktive Vogelart sucht manchmal am Gasserweiher nach kleinen Fischen oder anderen Beutetieren.



Die Jagdmethode des Eisvogels ist das Stoßtauchen: Wenn der Eisvogel eine mögliche Beute von seiner Sitzwarte aus entdeckt, stürzt er sich kopfüber ins Wasser und beschleunigt dabei meist mit kurzen Flügelschlägen. Die Augen bleiben beim Eintauchen offen und werden durch das Vorziehen der Nickhaut geschützt. Seine Bruthöhlen legt der Eisvogel in steilen Sand- oder Lehmufern an. Da naturnahe Flüsse, Bäche und Seen mit geeigneten Brutplätzen selten sind, ist der Eisvogel in Vorarlberg vom Aussterben bedroht.

Eisvogel © Josef Limberger

Am Gasserweiher gibt es aber noch viel mehr zu entdecken. Denn hier lebt auch seit vielen Jahren eine Population des Teichfrosches. Diese dürfte – wie die meisten Wasserfrosch-Vorkommen Vorarlbergs – in der Zwischenzeit vom Italienischen Wasserfrosch unterwandert worden sein. Zudem kommen auch verschiedene Libellenarten vor, wie z.B. der Große Blaupfeil, die Große Königslibelle und die Hufeisen-Azurjungfer.

Teichfrosch © Anne Puchta



Bedenkt man, wie lange es schon Libellen auf der Erde gibt, betrachtet man diese „Erfolgsmodelle der Evolution“ mit anderen Augen. Denn verglichen mit Libellen sind wir Menschen (*Homo sapiens*) mit unseren rund 300.000 Jahren „junge Hupfer“ der Erdgeschichte. Die ersten Libellen segelten vor ca. 320 Mio. Jahren durch die Sumpfwälder des Oberkarbon. Die bekanntesten Vertreter dieser frühen Libellen waren Riesenlibellen mit einer Flügelspannweite von rund 70 Zentimetern. Seit etwa 150 Mio. Jahren hat sich das Aussehen der Libellen nur mehr minimal geändert.

*Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*) © Anne Puchta*

Auch wenn die heutigen Libellen deutlich kleiner als ihre urzeitlichen Verwandten sind, sind sie nicht weniger faszinieren. Sie können ihre beiden Flügelpaare auch unabhängig voneinander bewegen, wodurch sie abrupte Richtungswechsel vollziehen und in der Luft stehen bleiben können. Einige Libellen-Arten können sogar rückwärts fliegen. Während die erwachsenen Tiere wahre Flugkünstler sind, leben ihre Larven im Wasser. Libellen brauchen deshalb Gewässer zur Fortpflanzung.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Tier- und Pflanzenarten, die am Gasserweiher vorkommen, nicht gefährdet, sondern sind relativ weit verbreitet. Dennoch brauchen sie die langfristige Erhaltung ihrer Lebensräume. In den letzten Jahren ließen verschiedene Deutsche Studien aufhorchen, dass gerade auch weit verbreitete Vogel- und Insektenarten in den letzten zehn bis dreißig Jahren stark zurückgegangen sind. Umso erfreulicher ist es, dass die Marktgemeinde Götzis den Gasserweiher bereits 1998 als örtliches Schutzgebiet ausgewiesen hat, um ihn als naturnahen Grünraum im dicht besiedelten Gebiet und als ökologische Ausgleichsfläche für die heimische Tierwelt zu bewahren, die standorttypische Pflanzenwelt zu erhalten und ihre natürliche Entwicklung zu gewährleisten. Damit bleibt er auch langfristig als Naherholungsraum für die Bevölkerung erhalten, der faszinierende Naturbeobachtungen vor der Haustüre bietet.



Luftbild Gasserweiher, Quelle: Vorarlberg Atlas

Ausflugstipp für die ganze Familie

Der Gasserweiher ist zu Fuß (z.B. in ca. 5 Gehminuten vom Bahnhof Götzis aus), mit dem Fahrrad oder Ortsbus leicht zu erreichen. Nach spannenden Beobachtungen am Weiher können Sie sich im Gasthaus des Ortsparks am Kumma (Blattur 17, Götzis) stärken. Ihre persönliche Busverbindung – sogar von Adresse zu Adresse – finden Sie auf www.vmobil.at

Nehmen Sie doch ein Fernglas, eine (Becher-)Lupe und Bestimmungsliteratur mit oder laden Sie sich die App von www.naturbeobachtung.at auf Ihr Smartphone! Auf dieser Online-Plattform des | **naturschutzbund** | können Sie Ihre Funde gleich melden und auch von Expert*innen Hilfe bei der Bestimmung bekommen.

| **naturschutzbund** | Vorarlberg
Schulgasse 7, 6850 Dornbirn
T. 05572/29650
E-Mail: vorarlberg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at/vorarlberg.html